

III.

Die Wanderung.

1830—1832.

„Der Mann will hinaus
Ins feindliche Leben,
Will wirken und streben,
Und pflanzen und schaffen,
Erlisten, erraffen,
Und retten und wagen,
Das Glück zu erjagen.“
Schiller.

Die Lehrzeit für das zu erlernende Handwerk war nun beendet. Hartmann war nach altem Handwerksgebrauch losgesprochen, zum Gesellen der ehrfamen Zeugschmiedzunft ernannt worden und dachte nun daran, den Lieblingswunsch seines Herzens zu erfüllen und das, was er während der Jugend- und Lehrzeit oft als köstlich geträumt, wornach er sich so innig gesehnt hatte, zur Ausführung zu bringen, in die „Fremde“ zu gehen, sich die weite Welt zu besehen, das Thun und Treiben der Menschen außerhalb der Berge kennen zu lernen, die ihn in der Heimat umfangen hielten, seinen Blick für die Verhältnisse des Lebens zu schärfen und sich in dem erwählten Berufe zu vervollkommen.

Kein junger Mann sollte sich die Gelegenheit, sich auf diese Weise mit der Welt in Verbindung zu setzen, entgehen lassen. Der Jüngling muß vor allem eine freie und umfassende Weltanschauung erringen; ist es doch das Leben hauptsächlich,